

Anregungen für vielfältige Formen strukturgebundenen Schreibens finden Sie unter anderem in dem Buch *Nachwuchspoeten* von Ingrid Mummert (1989 a); siehe auch die Vorschläge von Ebba-Maria Dudde in *Fremdsprache Deutsch*, Heft 16/1997, S. 56/57.

Literaturhinweis

Natürlich kann man auch Texte ohne Vorlage schreiben lassen. Manchmal genügt schon ein Stichwort (*Angst – Liebe – Mond*), zu dem zunächst Assoziationen gesammelt oder Cluster gebildet werden.

Texte ohne Vorlage

Die folgende Schreibaufgabe enthält eigentlich zwei Texte: den ausgedachten Text und den tatsächlich geschriebenen Text.

Erster und letzter Satz: Jeder Schüler erhält zwei verschiedenfarbige Zettel, denkt sich eine Geschichte aus und schreibt den ersten und den letzten Satz seiner Geschichte auf einen der beiden Zettel. Nach Farben getrennt werden die Zettel neu verteilt, so dass jeder Schüler zwei verschiedenfarbige Zettel hat. Die Aufgabe besteht nun darin, eine Geschichte zu schreiben, in denen die beiden Sätze den Anfang und den Schluss bilden. (vgl. Rau 1988, 455).

Textergänzungsaufgabe

Textauslöser können auch motivierende **Satzanfänge** sein:

Satzanfänge

Als ich einmal ...

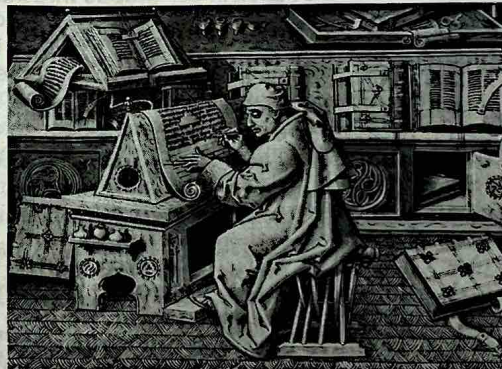
Immer wenn ich traurig/besonders glücklich bin ...

Wäre ich ein Vogel/ein Fisch/eine ...

Lust machen auf „kreatives Schreiben“ und eine Ahnung vermitteln, was sich alles unter diesem Schlagwort verbirgt – mehr konnte und sollte dieses Kapitel nicht leisten. Wer sich intensiver mit dem Thema beschäftigen möchte und weitere Anregungen sucht, der findet in den Literaturhinweisen unter 6.2 eine Auswahl von Titeln zum Thema.

2.5.3 Schreiben allein oder in der Gruppe?

Das Bild vom „einsamen Schreiber in seiner Klause“ aus dem 14. Jahrhundert bestimmt unsere Vorstellung vom Schreiben, sowohl im privaten als auch im schulischen Bereich. Die bei Klassenarbeiten über die Hefte gebeugten Köpfe, die gedankenschwer (oder Hilfe suchend) an die Decke oder zum Fenster schweifenden Blicke schreibender Schülerinnen und Schüler sind Sinnbild des schulischen Schreibens. Die dabei herrschende Stille signalisiert innere Sammlung und äußere Ordnung: Wehe – es tuschelt jemand oder schaut auf das Blatt des Nachbarn. Muss das so sein?



Jean (1991), 84

schreiben allein

In dieser Fernstudieneinheit haben wir von Anfang an Beispiele für gemeinsames Schreiben in Partner- oder Gruppenarbeit vorgestellt. In diesem Kapitel wollen wir die Bedingungen kooperativen Schreibens etwas näher betrachten.

Lassen Sie manchmal Ihre Schülerinnen und Schüler gemeinsam oder in Gruppen Texte schreiben? Oder haben Sie schon einmal daran gedacht, dies zu tun?

kooperatives Schreiben

Bitte sammeln Sie hier stichwortartig einige Punkte, die Ihnen zum Thema „Schreiben in Gruppen“ einfallen.

Aufgabe 109

Bei vielen Sprachlernaktivitäten, natürlich besonders in mündlich-auditiven Phasen und bei Projekten, sind Partner- und Gruppenarbeit nicht mehr aus dem Unterricht wegzudenken. Und beim Schreiben? Während sich manchmal zwei oder drei Schülerinnen und Schüler bei Hausaufgaben zum gemeinsamen Verfassen eines Referats zusammenfinden, sind Formen „kooperativer Textproduktion“ im Unterricht eher selten.

Was passiert eigentlich, wenn ein Text gleichzeitig von mehreren Personen gemeinsam geschrieben wird? In ihrem Buch *Wir müssen zusammen schreiben! Kooperatives Schreiben im fremdsprachlichen Deutschunterricht* (1997) stellt Renate Faistauer die Ergebnisse einer Untersuchung vor, bei der sie die Gespräche multikultureller Lernergruppen (also von Lernenden aus verschiedenen Herkunftsländern) beim gemeinsamen Schreiben deutscher Texte auf einem Tonträger festgehalten hat. Dabei ging sie folgenden Fragestellungen nach:

- Was passiert beim Schreiben in multikulturellen Gruppen?
- Wie gestalten die Schreibenden ihren Schreibprozess?
- Unterscheiden sich die in der Gruppe ablaufenden Prozesse von Prozessabläufen beim individuellen Schreiben?

Zusammenfassend stellt Renate Faistauer fest:

„..., daß fremdsprachliche Texte, die in Gruppen niedergeschrieben wurden, häufig sowohl in sprachlicher als auch in inhaltlicher Hinsicht besser als Ergebnisse schriftlicher Einzelprodukte sind. Besser in sprachlicher Hinsicht meint hier: weniger Fehler in Morphologie und Syntax; in inhaltlicher Hinsicht meint: reicher an komplexer Semantik, reicher an inhaltlicher und stilistischer Dichte“ (Faistauer 1997, 71).

Vorteile des kooperativen Schreibens

Als besondere Vorteile einer kooperativen Textproduktion hebt Faistauer folgende Punkte heraus:

- Der Schreibprozeß in Gruppen erleichtert das Schreiben für jedes einzelne Gruppenmitglied; das Schreiben in der Gruppe – besonders bei komplexeren Texten – ist weniger angstbesetzt als das Schreiben allein (*mir fällt nichts ein, das ist viel zu schwer für mich, mir fehlt der Wortschatz*); die Gruppe verleiht Sicherheit, gleichzeitig traut sich jeder einzelne mehr zu.
- In der Gruppe wird gemeinsam festgelegt, worum es gehen soll, was geschrieben wird.
- Die Arbeit in der Gruppe wird interaktiv durchgeführt, das Wissen und Können aller Teilnehmer summiert sich, die sprachliche Kompetenz des einzelnen wird ausgeglichen, der Schwächere profitiert vom Stärkeren.
- In einer Gruppe können die Lernenden ihre unterschiedlichen Ideen einbringen, eigene Ideen entzünden sich an den Ideen der anderen.
- Das Schreiben in der Gruppe fördert neben dem sprachlichen auch das soziale Lernen; es erfordert Eingehen auf die Argumente anderer, Diskussionsbereitschaft, Toleranz.

Und schließlich – und das ist nicht der unwichtigste Aspekt:

- Das Schreiben in der Gruppe macht den meisten Spaß, die Erfahrung, daß der Text in der gemeinsamen Arbeit inhaltlich interessanter und sprachlich besser wird, erhöht die Motivation.

Bei multikulturellen Gruppen kommt noch hinzu, daß

- unterschiedliche kulturgeprägte Erfahrungen und „Weltansichten“ ausgetauscht werden und in das Produkt eingehen.

(nach: Faistauer 1997, 176f.; der in Kapitel 2.2.5, S. 81, vorgestellte Text ist das Ergebnis eines solchen Gruppenprozesses.)

kooperatives Schreiben mit jüngeren Deutschlernenden in homogenen Klassen

Faistauer untersuchte Gruppenschreibprozesse bei Studierenden unterschiedlicher Herkunft. Die Gruppengespräche fanden deshalb ganz selbstverständlich auf Deutsch statt, und durch die Diskussionen zu inhaltlichen Fragen und sprachlichen Formulierungen erhöhte sich der sprachliche Gewinn für die einzelnen Gruppenmitglieder. Aber auch für jüngere Deutschlernende in sprachlich homogenen Klassen ist das kooperative Schreiben in vielerlei Hinsicht nützlich: Selbst wenn sie sich dabei in ihrer Muttersprache austauschen, so machen sie doch, indem sie über ihren Text, über ihre Formulierungen, über ihre Inhalte, über ihre Planungskriterien reden, den gemeinsamen Schreibprozess zum Thema. Dieser wird dadurch durchschaubar und sie selbst, die Autoren und Autorinnen des Textes, sind die ersten (kritischen) Kommentatoren ihres Textes.

Voraussetzungen für kooperatives Schreiben

Damit der Schreibprozess beim Schreiben in Gruppen erfolgreich sein kann, müssen allerdings auch einige Voraussetzungen gegeben sein.

Bitte überlegen Sie: Welche Voraussetzungen müssen für erfolgreiche kooperative Textproduktion gegeben sein? Notieren sie einige Stichpunkte.

Aufgabe 110

Eine Gruppe von etwa 3 – 4 Personen kann gemeinsam einen Text verfassen. Ein Text kann aber auch durch das Zusammenwirken aller Schülerinnen und Schüler in der Klasse entstehen. Im Folgenden möchten wir Ihnen ein paar Beispiele für spielerische Aktivitäten vorstellen, bei denen der Text von mehreren Schülerinnen und Schülern in einem gestuften Prozess erstellt wird.

Beispiel 1: Ergeben sieben Antworten auf sieben Fragen einen Text?

Beispiel

Jeder Schüler/Jede Schülerin bekommt ein Arbeitsblatt wie auf S. 136 abgedruckt.

kollektiver Text:
„Faltgeschichten“

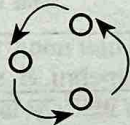
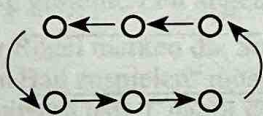
Erste Runde: Jeder schreibt eine Antwort zu der ersten Frage (*wer?*): Die Antwort enthält den Namen einer weiblichen Person (real oder erfunden, noch lebend oder historisch), eine Altersangabe und bis zu drei Eigenschaften. Dann wird das Blatt an der gestrichelten Linie nach hinten gefaltet, so dass man den Text nicht lesen kann, und weitergereicht.

Zweite Runde: Der Nachbar/Die Nachbarin beantwortet nun die zweite Frage und nennt dabei eine männliche Person (real oder erfunden, ...). Das Blatt wird an der gestrichelten Linie nach hinten gefaltet und weitergereicht.

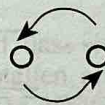
usw.

Die Übung kann in Partner- oder Gruppenarbeit erfolgen, bei sieben Fragen kann die Gruppe maximal sieben Schülerinnen und Schüler umfassen.

oder:



oder:



Zum Schluss wird die so entstandene „Geschichte“ vorgelesen. Bekommt jeder Schüler ein Blatt, entstehen so viele kollektive „Texte“, wie Schüler in der Klasse sind. Reduziert man die Arbeitsblätter auf je eins pro Paar bzw. Siebener-Gruppe, erleichtert sich die Präsentation. Bei Paar- und Gruppenarbeit sollte dem Vorlesen eine kurze Text-Bearbeitungsphase vorgeschaltet werden: Die „Autoren“ verknüpfen die Antworten (besonders im zweiten Teil) so, dass wirklich ein geschlossener Text entsteht.

Die Übung kann Folgendes leisten und zeigen:

- Ein Text ist nicht immer das Produkt einer Person, sondern kann auch in Kooperation mit anderen entstehen; ein kollektives Produkt ermutigt schwächere Schüler, weil auch sie einen Beitrag zu einem (gelungenen) Text beigetragen haben.
- Die Motivation, einen Text, an dem man selbst beteiligt ist, ohne dass man das Ergebnis kennt, bei der Präsentation als Ganzes zur Kenntnis zu nehmen, ist sehr hoch.
- Die Fragen implizieren einen bestimmten Textaufbau, sie legen einen Bauplan fest, der auch beim selbstständigen Schreiben von Texten hilfreich sein kann.
- Der Text eignet sich zur selbstständigen Korrektur in Partner- bzw. Gruppenarbeit und zur Besprechung in der Klasse; individuelle Fehler bekommen einen „kollektiven Status“, da der Text ja ein kollektives Produkt ist.

Arbeitsblatt 10

(Wer?) _____

(hat wen getroffen?) _____

hat _____

getroffen. _____

(Was hat sie ihm gesagt?) _____

und hat ihm Folgendes gesagt:

(Was hat er geantwortet?) _____

Daraufhin hat er geantwortet:

(Was haben sie gemacht?) _____

Sie _____

(Was ist daraus geworden?) _____

(Und die Moral von der Geschichte?) _____

Variationsmöglichkeit:

Jeder Schüler/Jede Schülerin erhält ein leeres DIN A4-Blatt, das er/sie selbst in sieben etwa 4 cm breite Streifen unterteilt. Der Lehrer bzw. die Lehrerin gibt für jede Runde mündlich den entsprechenden Schreibimpuls. So stehen auf dem Arbeitsblatt nur die jeweiligen Schülerreaktionen.

1. Runde: *Weibliche Person*
2. Runde: *Männliche Person*
3. Runde: *Wo treffen sie sich?*
4. Runde: *Was sagt sie zu ihm? oder: Welches Problem haben sie miteinander?*
5. Runde: *Was sagt er zu ihr?*
6. Runde: *Was passiert dann?*

Anschließend werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, die Einzelteile zu einer Geschichte zusammenzufügen und die Satzübergänge, die Verweismittel usw. entsprechend zu überarbeiten. Die Dialogteile werden wortwörtlich übernommen.

Weitere „Faltgeschichten“:

Jeder Schüler/Jede Schülerin faltet ein Blatt erst einmal der Länge nach in der Mitte, dann achtmal in der Breite. Geöffnet zeigt das Blatt nun 16 Felder.

Der erste Schüler oder die erste Schülerin beginnt mit einem halben Satz im ersten linken Feld und gibt das Blatt im Kreis weiter. Der/Die zweite beendet den Satz im zweiten (rechten) Feld, faltet den ersten Satz nach hinten und beginnt einen zweiten Satz im zweiten linken Feld. Dann gibt er/sie das Blatt weiter ... usw., bis die Geschichte zu Ende ist (vgl. Zopfi/Zopfi 1995, 51).

Beispiel 2: Kollektiver Dialog

Teilen Sie Ihre Klasse in Zweiergruppen ein. Jeder Schüler bekommt ein Blatt Papier mit folgender Vorgabe:

+ Kannst du mir ^{deinen} ~~deine~~ _____ ^{dein} leihen?

o Ja/Nein _____

+ _____

o _____

usw.



1. Runde: Jeder trägt einen real vorhandenen (*Radiergummi*), erträumten (*Porsche*), absurden (*Krokodil*), problematischen (*Freund/Freundin*), lustigen, ungewöhnlichen Gegenstand oder ein Lebewesen/eine Person ein. Dann werden die Blätter in den Partnergruppen offen ausgetauscht.

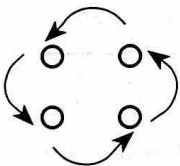
2. Runde: Jede/r hat nun das Blatt des Partners vor sich und antwortet mit Ja oder Nein und schränkt dabei seine Zusage ein oder begründet seine Ablehnung, stellt Bedingungen usw. (*aber, denn, dann ...*).

3. Runde: Danach werden die Blätter wieder ausgetauscht, und die Partner reagieren auf die Antwort.

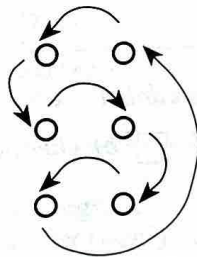
4. und weitere Runden: Die Blätter werden so lange ausgetauscht, bis der Dialog zu einem Abschluss kommt (oder – wenn Sie ein Zeitlimit vorgeben: bis die zur Verfügung gestellte Zeit abgelaufen ist).

In der Regel merken die Schülerinnen und Schüler sehr schnell, dass sie dem Partner „einen Ball zuspielen“ müssen (z. B. indem sie eine Rückfrage stellen, eine Bedingung formulieren usw.), damit der Dialog nicht zu schnell ins Stocken gerät.

Wenn Ihre Schüler mit dieser Arbeitsweise vertraut sind, können kollektive Dialoge auch in Vierer- oder Fünfergruppen usw. geschrieben werden. Dann wandern alle Blätter auf Kommando zum rechten Nachbarn. Auf diese Weise ist jeder Einzelne nicht nur in einen, sondern in vier, fünf oder mehr Dialoge eingebunden und muss entsprechend flexibel reagieren:



oder:



Wenn alle Schüler gemeinsam einen Dialogtext erarbeiten, entstehen in der Klasse ebenso viele kollektive Dialoge, wie es Schülerinnen und Schüler gibt.

Das Schreiben eines kollektiven Dialogs hat mehrere Vorteile.

Bitte überlegen Sie: Was sind die Vorteile des kooperativen Schreibens beim kollektiven Dialog? Notieren Sie einige Gesichtspunkte.

Aufgabe 111

Hinweise für den Unterricht:

Achten Sie darauf, dass Sie bei großen Gruppen und zunehmender Länge der Geschichte den Lernenden genügend Zeit geben: Der Dialog muss ja von jedem Schüler immer erst von Anfang an gelesen werden, und jeder Schüler muss dabei den jeweils neuen Text kurz auf sich einwirken lassen, um eine adäquate Replik schreiben zu können. Dabei geschieht also zwangsläufig das, was wir in unserem „Modell zum Schreiblehrprozess“ (siehe Kapitel 2.4) beschrieben haben und was eine gute Schreib-

Hinweis
für den
Unterricht

Rückverweis

Hinweis

haltung charakterisiert: Immer wieder überlesen, was man selbst oder – in diesem Fall – was die anderen geschrieben haben. Wenn dann einige Texte in der Klasse vorgelesen werden, ist die Aufmerksamkeit dadurch gesichert, dass die meisten Schülerinnen und Schüler die Texte nicht kennen und neugierig sind auf das endgültige Produkt der eigenen Gruppe oder das der anderen. Da kein Einzelner für alle Fehler und stilistischen Ungeschicklichkeiten verantwortlich ist und die Fehler durch das Schreiben in der Gruppe „anonymisiert“ sind, kann sich hier auch eine intensive „Korrekturphase“ anschließen (siehe dazu Kapitel 3).

Am Anfang dieses Kapitels haben wir über Schreibsituationen gesprochen, bei denen mehrere Schülerinnen und Schüler im Gespräch miteinander aushandeln, was zu einem bestimmten Thema (Bild oder einem anderen Schreibimpuls) niedergeschrieben werden soll.

Variationen

An dieser Stelle möchten wir noch auf Variationsmöglichkeiten hinweisen, bei denen Sie die Spielregeln festlegen. Zum Beispiel: Jeder Schüler/Jede Schülerin schreibt maximal einen Satz und das erste Wort des folgenden Satzes. Dann schreibt der/die Nächste den Satz zu Ende und wieder das erste Wort des folgenden Satzes. Oder: Jeder Schüler schreibt einen Satz. Oder: Jeder Schüler schreibt drei Wörter.

Sie können die Schreibaufgabe auch noch offener anlegen: Die Klasse wird in Vierergruppen eingeteilt. Jeder schreibt den Anfang einer Geschichte, die ihm oder ihr gerade einfällt. Der Nachbar/Die Nachbarin setzt die Geschichte fort usw. Derjenige, der die Geschichte angefangen hat, schreibt auch den Schluss. Dann werden die Geschichten in der Klasse vorgelesen (vgl. Böseke 1986, 16).

Literaturhinweis

Viele Ideen zum Schreiben in Gruppen finden Sie in der in diesem Kapitel bereits erwähnten *Musenkusmischmaschine* von Mosler/Herholz (1992).

Zum Abschluss dieses Kapitels möchten wir Sie um eine kurze Überprüfung Ihrer eigenen Unterrichtspraxis bitten.

Aufgabe 112

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen durch Ankreuzen und in Stichworten:

1. Wie oft lassen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler kooperativ Texte schreiben?

☐ a) nie ☐ b) selten ☐ c) öfters

Begründung: _____

2. Waren Ihre Erfahrungen dabei

☐ a) eher negativ? ☐ b) eher positiv? ☐ c) sehr positiv?

Inwiefern?

Im Fall a) _____

Im Fall b) _____

Im Fall c) _____

3. Was hat die Lektüre des Kapitels 2.5.3 bei Ihnen bewirkt?

- ☐ a) Ich werde es jetzt einmal ausprobieren.
☐ b) Ich fühle mich ermutigt und werde es öfters machen.
☐ c) Ich fühle mich bestätigt.

4. Wie ist es mit der Benotung? Was halten Sie von den folgenden Vorschlägen?

a) Benoten kann man nur den einzelnen Schüler. Als Klassenarbeiten (Schularbeiten) sind Gruppentexte nicht geeignet.

☐ Stimmt. ☐ Stimmt nicht.

b) *Wenn Gruppentexte benotet werden, kommen die schlechten Schüler zu gut weg.*

☐ *Stimmt.* ☐ *Stimmt nicht.*

c) *Gruppentexte kann man zum Beispiel von einer Jury (3 bis 4 Schüler oder alle Schüler) prämiieren lassen.*

☐ *Stimmt.* ☐ *Stimmt nicht.*

d) *Gruppentexte sollte man überhaupt nicht benoten. Man muss ja nicht alles benoten*

☐ *Stimmt.* ☐ *Stimmt nicht.*